

Predigt zur Osternacht (16.04.2022) in Landau

Bild-Predigt zum Osterbild „Frauen am Grab“ von Christel Holl

Markus 16, 1-8

Liebe Osternachts-Gemeinde,

vor dir liegt eine kleine Bildkarte mit einem Bild der Rastatter Künstlerin Christel Holl. Sie ist bekennende Christin und hat schon zu vielen biblischen Themen mit ihren Bildern „gepredigt“. Dieses ist wohl eines der neuesten und trägt den Titel „Frauen am Grab“.

Als ich das zum ersten Mal sah, wäre ich nie auf diesen Titel gekommen. Die Frauen sind doch ziemlich unscheinbar, fast unsichtbar. Ins Auge fallen eher die Kontraste: Das Dunkel und das Helle.

Da drängt sich links oben ein Hügel ins Bild, ein Berg mit drei Kreuzen.

Und unten in der Mitte etwas schwarzes, wie eine Kugel sieht es aus.

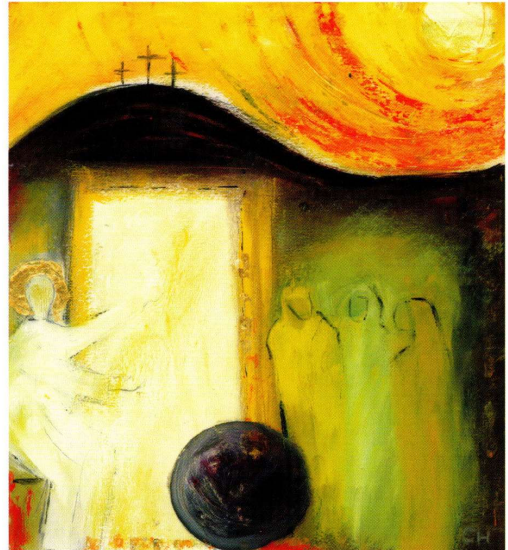
Und dahinter oder zwischen dem Hügel und dem Runden ist es ganz hell, strahlend weiß. Eingerahmt durch einen Tür-Rahmen. Links davon eine weiße Gestalt. Sie zeigt mit der einen Hand in den weißen Raum und winkt mit der rechten Hand jene Gestalten, die rechts aus dem Dunkeln hervorkommen. Das sind wohl jene „Frauen am Grab“, die im Titel genannt sind.

Zurückhaltend und vielleicht sogar etwas ängstlich stehen sie da, schemenhaft.

Liebe Schwestern und Brüder,

wir kennen ja die biblische Geschichte, die hinter diesem Bild steckt. Zum Beispiel aus dem Markusevangelium:

- 1 Am Abend, als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Salome und Maria, die Mutter von Jakobus, wohlriechende Öle, um den Leichnam von Jesus zu salben.**
- 2 Früh am Sonntagmorgen, gerade als die Sonne aufging, kamen die Frauen damit zum Grab.**
- 3 Schon unterwegs hatten sie sich besorgt gefragt: »Wer wird uns nur den schweren Stein vor der Grabkammer beiseitewälzen?«**
- 4 Umso erstaunter waren sie, als sie merkten, dass der riesige Stein nicht mehr vor dem Grab lag.**
- 5 Sie betraten die Grabkammer, und da sahen sie auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der ein weißes Gewand trug. Die Frauen erschrakten sehr.**
- 6 Aber der Mann sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden! Seht her, das ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte.**
- 7 Und nun geht zu seinen Jüngern und zu Petrus und sagt ihnen, dass Jesus euch nach Galiläa vorausgehen wird. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.«**
- 8 Da flohen die Frauen aus dem Grab und liefen davon. Angst und Schrecken hatte sie erfasst. Sie redeten mit niemandem darüber, so entsetzt waren sie.**



Für uns hat diese Geschichte kaum noch Überraschendes zu bieten. Und von da her wissen wir auch gleich, was diese einzelnen Motive auf dem Bild zu bedeuten haben. In kürzester Zeit wären wir mit diesem Bild fertig.

Aber stell dir mal vor, du wüsstest das nicht!?!

Wie würdest du dann dieses Bild sehen? Was würde es dir sagen?

Stell dir mal vor, da geht gerade jetzt an diesem Abend jemand hier an unserer von Kerzen und Licht erleuchteten Kapelle vorbei und sieht, dass darinnen irgendwas los ist, hört Musik oder Stimmen.

Was kann er damit anfangen?

Und dabei denke ich nicht nur an die Menschen aus anderen Kulturen und Religionen, die hier in unserer Stadt wohnen. Sondern vor allem auch an jene, die hier geboren wurden und vielleicht mal als Kinder getauft worden sind.

Was bekommen sie davon mit?

Eine aktuelle Umfrage unter 2.061 Erwachsenen ergibt folgendes Bild:

„Jeder fünfte Deutsche (19 Prozent) glaubt, dass Jesus Christus leibhaftig von den Toten auferstanden ist. Das ergab eine Umfrage ... im Auftrag der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA (Wetzlar). 39 Prozent der Befragten glauben nicht daran. 28 Prozent antworteten mit „Weiß nicht“, 14 Prozent machten keine Angabe.

Im Vergleich zu früheren Jahren ist der Anteil derer, die der Aussage zustimmen, etwa gleich geblieben (2021 und 2019 waren es jeweils 18 Prozent).“¹

Das ist nicht wirklich viel, finde ich. Nur jeder 5. wüsste dann wohl wirklich etwas mit diesem Bild anzufangen. Für alle anderen bliebe es verschlossen oder gleichgültig.

Mich macht das unruhig, liebe Gemeinde.

Wie wir das ändern sollen, weiß ich auch nicht. Jedenfalls habe ich da kein Patentrezept.

Aber versuchen möchte ich es immer wieder, wie ich es auch versucht habe in meiner aktiven Zeit als Pastor/Pfarrer.

Zum einen möchte ich die Menschen informieren, sie aufklären, was es mit Ostern überhaupt auf sich hat: es geht um die Auferstehung Jesu Christi von den Toten! Wir Menschen können immer nur bis zum Tod sehen. Das ist unser letzter Horizont.

So ist es auch bei jenen Frauen: sie sind gekommen, um dem Toten den letzten Dienst zu erweisen. Weiter geht ihr Horizont nicht. Aber was sie dann erfahren, bricht ihren Horizont auf. Das zerbricht ihre bisherige Sicht auf die Welt und auf ihr Leben. Kein Wunder, dass sie erst einmal erfüllt sind von Furcht und Zittern.

Darum ist es auch unsere erste Aufgabe als Kirche und Gemeinde und eines jeden einzelnen unter uns, davon Zeugnis zu geben. Wer sonst als wir kann den Menschen sagen: Es gibt mehr als dieses Leben, mehr als den Tod. Dieser Horizont des Todes, den wir alle erleben, er wird zerbrochen. Dahinter ist das Leben in Gottes Licht, in Gottes Herrlichkeit!

Und die zweite Aufgabe ist, zu zeigen, was das für uns heute bedeutet.

Beides macht die Künstlerin Christel Holl mit ihrem kleinen Bild.

Sie erzählt einmal die Geschichte mit dem Ende von Jesus, dem Sohn Gottes. Da ist jener Hügel mit den drei Kreuzen. Wir erkennen darin Golgatha. Da, wo Christus sein göttliches Leben aushaucht mit den Worten: „*Es ist vollbracht!*“² Es ist alle Schuld beglichen. Das Elend aller Menschen aller Zeiten. Auch die Schuld dessen, der neben ihm stirbt und bittet:

„*Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!*“ Und Jesus antwortet ihm und sagt ihm zu: „*Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*“³

1 <https://www.idea.de/artikel/jeder-fuenfte-glaubt-an-die-leibhaftige-auferstehung-jesu>

2 Johannes 19,30

3 Lukas 23,42-43

Was mit der Schuld des anderen ist, der Jesus bis zum Schluss ablehnt und verspottet, bleibt uns verborgen. Darüber wird Gott allein urteilen. So wie über alle Menschen, die sich nicht an Christus wenden, die nicht an ihn glauben. Uns steht darüber kein letztes Urteil zu. Aber wir können einladen: Wende dich mit mir an ihn, der dem Sünder zugesagt hat: *„Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“*

Das ist sein Versprechen. Das gilt auch uns, wenn wir auf den Ernstfall des Lebens zugehen, an dem niemand vorbei kommt: *„Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“*

Das macht den Tod nicht weniger grausam oder schmerzhaft. Der Mann neben Jesus stirbt wie er qualvoll und unter furchtbaren Schmerzen und Ängsten. Aber es gibt dem Leben eine Richtung durch den Tod hindurch.

Wir haben davon erfahren durch das Zeugnis der Heiligen Schrift, durch die Berichte der Bibel von jenen, die Augen- und Ohrenzeugen des Geschehens gewesen sind. Und davon sollen auch andere erfahren.

Aber diese Botschaft ist nicht nur etwas für den letzten Ernstfall des Lebens. Darauf macht uns die Künstlerin aufmerksam. Sie hat den Hügel Golgatha so gestaltet, als könnte es auch eine Welle sein. Eine dunkle Welle, die sich erhebt und dann verdrängt wird: Vom Licht der Sonne.

Solche Wellenbewegungen erleben wir immer wieder: Da türmen sich Trauer, Unrecht und Gewalt zu hohen Wellenbergen auf und scheinen alles zu verschlingen. So wie es jetzt gerade geschieht in dem verbrecherischen Krieg Russlands gegen seinen kleinen Nachbarn, die Ukraine. Diese dunkle Welle, die das Leben von unzähligen Menschen vernichtet und die Lebensleistung von unzähligen Menschen zerstört hat. Weil ein einziges kleines, armseliges Menschlein seinen irrwitzigen Traum von einem irdischen Reich mit Gewalt verwirklichen will und dafür sein eigenes Volk und vielleicht die ganze Welt in den Untergang schickt. Ja, dazu hat der kleine Wurm Putin wohl die Macht. Aber nicht unbegrenzt. Auch er wird sterben. Wahrscheinlich hat er viel mehr als alle anderen genau davor schreckliche Angst. Denn er kann nur das: töten. Aber der allmächtige Gott kann mehr: aus den Toten auferwecken. Christus ist der erste. Und wir werden folgen! Und viele von denen, die er töten lässt, werden mit Christus im Paradies sein und sind es schon! Weil sie ihn gebeten haben: *„Jesus, gedenke an mich...“*

Wir, liebe Schwestern und Brüder, wir bewegen uns immer auf der geschwungenen Linie, die in unserem Bild den Horizont bildet, die Grenze zwischen Himmel und Erde. Wir sind unterwegs zwischen dem ständigen Auf und Ab. Dunkel und Hell. Freud und Leid. Zuversicht und Sorge. Tod und Leben. Karfreitagskreuz und Ostersonne. Aber wir sind unterwegs in dem Bewusstsein: Da ist noch etwas.

Drei Frauen sind in aller Frühe aufgebrochen, um Abschied zu nehmen von dem am Kreuz hingerichteten Jesus. Da erleben sie eine Osterüberraschung nach der anderen. Die Sorge, wie sie den Stein wegrollen können, löst sich in Luft auf. Lächerlich klein scheint dieses Problem geworden zu sein, angesichts dessen, was geschehen ist. So wie viele Probleme, die uns das Leben schwer machen und verdunkeln.

„Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ Da geht die Sonne auf. Das Dunkel wird durchbrochen. Die schwarze Woge weicht dem Licht.

Der Engel lädt die Frauen ein, sich darauf einzulassen.

Auch unter der schwärzesten Woge ist Licht!

Dieses Weiß wird bleiben. Irgendwann für immer.

Habt keine Angst! ... Er ist auferstanden!

Und: *„Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)